

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Konzeption der Kinderhortgruppe	2
Ziele, Methoden und methodische Begründung der Hortarbeit	4
➤ Ziele, Methoden und methodische Begründung für den Tagesablauf	
Alltagsziele und Methoden	13
➤ Ziele und Methoden im Integrativen Bereich	16
➤ Elternarbeit	19
„Integratives“ Profil der Kinderhortgruppe im Gerhardinger Haus	20
➤ Inhalte der integrativen Arbeit	20
➤ Angebote im Integrativen Bereich	21
➤ Zeitrahmen für die Integrative Arbeit	21
Tagesablauf der Hortgruppe	23
Hortordnung	24
Die heilpädagogischen Plätze des Hortes	
➤ Ziele und Aufgaben unserer Arbeit	25
Anhang	28

Die Konzeption der Kinderhortgruppe des Gerhardinger Hauses

Hortgruppe mit integrierten heilpädagogischen Tagesplätzen und überlangen Öffnungszeiten

Der Kinderhort im Gerhardinger Haus

Neben der stationären Jugendhilfe ist die Tagesbetreuung eine Möglichkeit, Familien in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen und so Rahmenbedingungen zu schaffen, die familienerhaltend wirken. Wie die Heimerziehung ist auch das Angebot der Hortgruppe im Sinne des Stiftungsauftrages, hier allerdings bereits im Vorfeld entstehender Not, tätig zu werden. Das wachsende Angebot ambulanter Hilfen ermöglicht es immer mehr Kindern, trotz bestehender Schwierigkeiten in der Familie zu bleiben. Dieser Entwicklung wollen wir durch Schaffung ambulanter Hilfsmöglichkeiten Rechnung tragen.

Dem Charakter des Gerhardinger Hauses entsprechend bieten wir deshalb ergänzend zum bestehenden Angebot der Kemptener Horte 17 Betreuungsplätze für Familien in besonderen Lebenslagen an. Hier sind vor allem Familien und allein erziehende Elternteile gemeint, die auf Grund ungünstiger Arbeitszeiten nicht auf das reguläre Hortangebot zurückgreifen können und deshalb ihre Kinder oft über einen langen Zeitraum unbeaufsichtigt lassen müssen.

Des Weiteren stehen acht heilpädagogische Plätze zur Verfügung, deren Ziel es ist, durch intensive Einzelarbeit und Elternarbeit problematische Familiensituationen zu entlasten und Lösungsansätze zu entwickeln.

Daraus ergeben sich Öffnungszeiten von 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 10.30 Uhr bis 19.00 Uhr, in den Ferien ganztags. Die Einrichtung ist in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr sowie drei Wochen in den Sommerferien geschlossen.

Die Verpflegung mit Frühstück und Abendessen ist möglich, das Mittagessen ist verpflichtend.

Zielgruppe

Die 17 regulären Hortplätze stehen Schulkindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahren zur Verfügung, deren Familien oder Teilfamilien auf Grund ungünstiger Arbeitszeiten nicht auf das bestehende Hortangebot zurückgreifen können.

Die acht heilpädagogischen Plätze sind Kindern derselben Altersgruppe vorbehalten, deren Familien oder Teilfamilien im Rahmen der Jugendhilfe und des BayKiBiG durch die Tagesbetreuung erzieherische, heilpädagogische und therapeutische Unterstützung erhalten sollen.

Pädagogische Orientierung

In Anlehnung an das allgemein übliche Welt- und Menschenbild sowie die pädagogischen Grundgedanken der Konzeption der Heimgruppen, dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend, ihnen eine angemessene Förderung zukommen zu lassen und eine Umwelt zur Verfügung zustellen, die den Kindern eine gesunde, heilende und korrigierende Entwicklung ermöglicht; die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit des Kindes in Gewissen, Intelligenz, Emotionen und Religion; sowie die Verantwortung für das eigene und das Leben der Anderen zu erlernen; und die Befähigung, vom Gewissen getragene Entscheidungen autonom zu treffen, ist es unser Ziel, auch den Hortkindern für die Zeit ihres Daseins einen Ort der Geborgenheit

und Sicherheit zu schaffen, der den Bedürfnissen und Erfordernissen der Kindlichen Entwicklung entspricht.

Hierzu soll ein Rahmen beitragen, der sowohl zeitlich übersichtlich und verbindlich strukturiert ist (Essenszeiten, Hausaufgabenzeit, Freispielzeit, Angebot), als auch inhaltlich durch klare Regeln ein gutes Miteinander im Lernfeld Gruppe ermöglicht.

Eine angemessene Hausaufgabenbetreuung sowie Kontakte zu den Schulen sollen den Kindern helfen, den Anforderungen der Schule gerecht zu werden. Das Freispiel, als auch gezielte Angebote tragen zu einer kindgemäßen und Entwicklungsfördernden Freizeitgestaltung bei, die auch Lernfeld für phantasievolles und eigenverantwortliches Tun, soziales Lernen und Persönlichkeitsentwicklung ist.

Elternabende und Elterngespräche gewährleisten die gegenseitige Information, die notwendig ist, um für die Kinder ein harmonisches Miteinander dieser beiden Lebenswelten zu ermöglichen.

Im heilpädagogischen Bereich steht neben der Bewältigung der Alltagsforderungen die spezielle Problematik des Kindes und seiner Familie im Blickpunkt. Psychosoziale Diagnostik, gezielte Einzelförderung in den verschiedensten Bereichen sowie intensive Arbeit mit den Familien sind Inhalte, die sich von der regulären Hortbetreuung unterscheiden. Einzelförderung im schulischen wie auch psychosozialen Bereich, psychologische Betreuung und Familienarbeit werden sowohl durch die GruppenmitarbeiterInnen, als auch durch gruppenübergreifende Fachdienste und / oder ambulante Dienste ermöglicht.

Im Rahmen der Hilfeplanung, in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Jugendamt, werden hierzu Zeitraum und Ziele festgelegt. Die einzelnen Schritte finden Eingang in die Erziehungsplanung.

Aus dieser Konzeption ergeben sich die im Folgenden aufgeführten Ziele und Methoden, die aus dem Tagesablauf, dem heilpädagogischen Profil, sowie der Hortordnung hervorgehen!

Ziele, Methoden und methodischen Begründung der Hortarbeit

A Ziele, Methoden und methodische Begründung für den Tagesablauf

A.1. Frühdienst: 6.30h – 8.30h

A.1.1. Ziele und Methoden

1. **Ziel:** individuelle Förderung des Kindes
Methoden:
 - Spiele, Gespräche, Kuschneln
2. **Ziel:** Befriedigung des unteren Bereiches der Bedürfnispyramide (Liebe, Nahrung, Wärme)
Methoden:
 - Frühstück
 - Wenn gefordert, Körperkontakt
3. **Ziel:** Hilfe zur Familienerhaltung, Familienförderung, Erziehungshilfe
Methoden:
 - überlange Öffnungszeiten
 - integrierte Plätze
 - Eltern- und Schulkontakte
 - Kontakte zum Jugendamt
4. durchgehende Ziele des Tagesablaufes, zum Beispiel Konfliktbewältigung (siehe Punkt B)

A.1.2. Methodische Begründung

- Grundgedanke der Konzeption des Gerhardinger Hauses - Familienerhaltend
- Besonders für Alleinerziehende und Familien mit ungünstigen Arbeitszeiten sowie für heilpädagogische Tagesbetreuung - Familienunterstützende Elternarbeit
- Anlaufzeit, Spielen, Vorbereitung auf die Schule, Aufarbeitung des vorangegangenen Tages durch Gespräche, Rollenspiele, Abbau von Ängsten, Frühstück
- Das Kind kann dadurch zu Hause evtl. länger schlafen – dies dient der körperlichen Entwicklung und der Gesunderhaltung
- Dadurch, dass wenige Kinder da sind bleibt viel Zeit für das einzelne Kind – individuelle Förderung (Ruhe geben, Streicheleinheiten usw.)

A.II. Vormittagszeit: 11.00h – 13.00h (un gelenkte Freispielzeit)

A.II.1. Ziele und Methoden

1. **Ziel:** heilpädagogische Gestaltung einer gesunden, korrigierenden und heilenden Lebensumgebung
Methoden:
 - Struktur im Tagesablauf
 - Strukturierte Räume – von Farbe bis zu Regeln für jeden Raum
2. **Ziel:** individuelle Förderung
Methoden:
 - Siehe Punkt 3, 4, 5
3. **Ziel:** Übergangsphase Schule – Hort = Entspannungsphase um Grundstimmung für den Nachmittag zu schaffen
Methoden:
 - Freispiel
 - Keinen Zwängen unterworfen – altersgerechte Spiele
 - Stimmungen auffangen, Verarbeitung des Vormittages durch Gespräche, Körperkontakte, Freiräume (unbeaufsichtigt im Hort) geben
4. **Ziel:** Förderung der Kreativität und Phantasie
Methoden:
 - kindliches Spielen, experimentieren, verwirklichen eigener Spielideen
5. **Ziel:** Entscheidungsfähigkeit fördern
Methoden:
 - was möchte ich spielen?
 - Mit wem möchte ich spielen?
 - Entscheidungen über die Gestaltung des Freispiels, wenn nötig mit Hilfe der ErzieherInnen
6. **Ziel:** Umgang miteinander erleben
Methoden:
 - spielerisch durch Selbstorganisierte Spielformen
 - Gruppenangebote
 - Kinderkonferenzen
 - Regeln – strukturierter Rahmen
7. **Ziel:** Kennen lernen und Umgang mit neuen Medien
Methoden:
 - Einführung am Computer
 - Bewusster Umgang am Computer
 - Neue pädagogische altersgerechte Spiele
 - Videofilme
 - Kinobesuche
8. **Ziel:** Spaß und Freude am Spielen

Methoden:

- Vorbildfunktion
- Offenheit
- Motivieren zum Spielen – Animationsprinzip

9. **Ziel:** Verantwortungsbewusster Umgang mit eigenen und fremden Dingen

Methoden:

- siehe Punkt B 2

10. **Ziel:** Konfliktbewältigung

(das Kind soll Konflikte erkennen, aushalten und gewaltfrei lösen lernen)

Methoden:

- Hilfestellung durch Gesprächsführung
- Eingreifen in den Konflikt
- Aggressives Verhalten stoppen
- Einzelgespräche
- Kinder durch Gespräche, Rollenspiele und Fragen dazu bringen, ihre Meinung zu äußern
- Gezielte Provokation

11. **Ziel:** Einbindung in die Einrichtung

Methoden:

- gemeinsamer Schulweg
- gegenseitige Besuche der Gruppe
- gemeinsame Hilfe bei Hausaufgaben
- gemeinsame Aktionen im Haus z.B. Weihnachtsspiel, Sommerfest, Fasching, etc.
- Billardraum, Spielraum, Turnhalle, Kletterhalle etc.

12. **Ziel:** Erlernen, Spielpartner selbst zu bestimmen und Aktivitäten selbst zu wählen

Methoden:

- bedingt sich von selber und durch die allgemeinen Ziele
- Spielimpulse geben
- Sich im Laufe der Zeit entbehrlich machen

13. **Ziel:** Spaß an gemeinsamen Spielen, Aktionen und Festen

Methoden:

- siehe Punkt B – Alltagsziele und Methoden

A.II.2. Methodische Begründung

A.II.2.1. Allgemeiner Bereich

- Ankommezeit der Kinder – Unruhe im Hort
- Pause machen – Überforderung vermeiden – Abstand gewinnen
- Sich neu zurechtfinden, sammeln
- Erlebnisse vom Vortag oder aus der Schule loswerden
- Spielen, „rumlummeln“, kreativ – Bedürfnissen der Kinder entgegenkommen; der Hort ist da zum Spielen, Leben lernen, Träumen, Kind sein dürfen
- In dieser Zeit können die Kinder in – der Bauecke – an den Dielentischen –im Mädchenzimmer – im Jungenzimmer –im Garten – auf dem Fußballplatz –im Ruhezimmer – im Bastelzimmer
- Das Spielangebot im „Spieleschrank“ wird altersgerecht aufgewertet
- Die MitarbeiterInnen betreuen und beaufsichtigen die Kinder und stehen ihnen zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen haben im Laufe der Zeit die Aufgabe, sich entbehrlich zu machen
- Kindern kann man so eine gerechte und intensive Betreuung zukommen lassen (keine Orientierungslosigkeit, immer Ansprechpartner)

A.II.2.2 Integrativer Bereich

- Ein(e) MitarbeiterIn und eine Heilpädagogin stehen für die intensive Betreuung zur Verfügung
- Da zu dieser Zeit noch nicht alle Kinder da sind ist es ruhig
- Der Nachmittag ist mit Freispiel, Gruppenangebot und Hausaufgabenbetreuung ausgefüllt
- Diese Regelung ist für die MitarbeiterInnen praktisch handhabbar

A.III. Mittagszeit: 13.10h – 13.15 h

A.III.1. Ziele und Methoden

1. **Ziel:** Hygienische Grundhaltung Methode: Hände waschen, Toilette besuchen
2. **Ziel:** Verantwortungsbewusster Umgang mit eigenen und fremden Dingen z.B. Spielmaterial

Methoden:

- Aufräumen siehe Punkt B2

A.III.2. Methodische Begründung

- Pfleglicher Umgang mit Einrichtung und Spielzeug
- Schlusspunkt setzen für die Freispielzeit
- Achtung vor fremden Eigentum
- Gemeinsam gespielt – gemeinsam aufgeräumt –Solidarität
- Hände waschen wegen der Hygiene
- Zur Toilette gehen, damit keiner beim Essen aufstehen muss
- Identifikation mit der Einrichtung

A.IV. Mittagessen 13.15h – 13.45h

A.IV.1. Ziele und Methoden

1. **Ziel:** Gesunderhaltung des Körpers
Methoden:
 - Essen und genügend trinken

2. **Ziel:** Tischmanieren
Methoden:
 - Modellwirkung
 - Anregung von Tischgesprächen
 - Gespräche
 - Regeln

3. **Ziel:** Ruhe
Methoden:
 - 10 Sekunden vor dem Essen
 - wer ruhig ist, darf gleich nach dem Essen aufstehen
 - Kleintische
 - Vorbildhaltung

4. **Ziel:** Zusammenleben in einer alters- und geschlechtsgemischten Gruppe – Aufbau von Gruppenfähigkeit
Methoden:
 - gemeinsames Mittagmahl als wichtiges Gemeinschaftserlebnis
 - nach dem Essen „auf den Schoß nehmen“

5. **Ziel:** Lernen von Interaktionen zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern und den ErzieherInnen
 - Ziele und Bedürfnisse mit denen der anderen Kinder in Einklang bringen**Methoden:**
 - Tischgespräche
 - Grundversorgung
 - Gegenseitige Hilfe beim Schöpfen und Essen
 - Nach dem Mittagessen „auf den Schoß nehmen“

A.IV.2. Methodische Begründung

- zum ersten Mal am Tag sind alle Kinder zusammen
- an Einzeltischen wegen:
 - Lautstärke
 - ErzieherInnenzuständigkeit
 - Konkrete Hilfe beim Essen möglich
 - Ruhepausen
 - schöpfen
 - Küchendienst verteilt den Nachtisch

- Gemeinsames Abräumen
- Außer: nachmittagschulpflichtige Kinder; wer früher gehen muss, darf früher anfangen zu essen (Förderung der Beziehung nach außen, gilt auch für Vereine und Freunde, wird aber geprüft – Aufsichtspflicht)

A.V. *Nachmittagzeit: 13.45h – 14.00h*
 (Pufferzeit, je nach Dauer des Mittagessens)

A.V.1 *Ziele und Methoden*

1. *Ziel: Hygienische Maßnahmen*
 Methoden:
 - Hände waschen
2. *Ziel: Einstellen auf die Gemeinschaftsaktivität*
 Methoden:
 - Kurzkonferenzen

A.V.2 *Methodische Begründung*

Treffen in der Diele oder auf der Treppe, gemeinsamer Beginn der Aktion

A.VI: *Nachmittagszeit : 14.00h – 15.00h*

A.VI.1. *Ziele und Methoden*

1. *Ziel: Zusammenleben in einer alters und geschlechtsgemischten Gruppe lernen und fördern, Aufbau von Gruppenfähigkeit*
 Methoden:
 - siehe Punkt A.IV.1.4 und B
2. *Ziel: Erlernen von Interaktionen zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern und den Erzieherinnen – Ziele und Bedürfnisse mit den anderen Kindern in Einklang bringen*
 Methoden:
 - Kurzkonferenzen
 - Und siehe Punkt B 7,8,9
3. *Ziel: Aufbau von tragfähigen Beziehungen*
 Förderung der emotionalen Stabilität
 Methoden:
 - siehe Punkt B7
4. *Ziel: Konfliktbewältigung*
 - das Kind soll Konflikte erkennen, aushalten und gewaltfrei lösen lernen**Methoden:**
 - siehe Punkt A.II.1.10

5. **Ziel:** Umgang mit Regeln und Normen
- Notwendigkeit von Regeln und Normen einsehen, Regeln hinterfragen und einhalten, und selbst Regeln formulieren und befolgen lernen
- Methoden:**
- Regeln und Normen transparent machen
 - Hortordnung mit Kindern gemeinsam erarbeiten
 - Regeln und Normen mit den Kindern bekannten Sanktionen durchsetzen – Konsequenz
6. **Ziel:** Verantwortungsbewusster Umgang mit eigenen und fremden Dingen, z.B. Spielmaterial
- Methoden:**
- siehe Punkt B2
7. **Ziel:** Küchendienst
- lebenspraktischer Erziehung, Verantwortung übernehmen für Gemeinschaftsdinge
- Methoden:**
- Vorbildhaltung
 - Anleitung durch Erzieherinnen – Selbständigkeit
8. **Ziel:** „Dienste – Tag“
- Gemeinsame Verantwortung für Gemeinschaftsdinge übernehmen
- Methoden:**
- Vorbildhaltung
 - Unter Aufsicht und mit Anleitung der Erzieherinnen Dienste verrichten z.B. Treppe kehren, Müll entsorgen, Garderobendienst, Blumen gießen.

A.VI.2. Methodische Begründung

- außer Küchendienst (KD)
- Donnerstag: „Dienste - Tag“

Gezielte Beschäftigungen in:

- der Gesamtgruppe
- oder in Teilgruppe

Differenzierung nach:

- Angebot
- Interesse (Möglichkeit der Differenzierung wird von ErzieherInnen gestellt)

Auswahl nach:

- Kindgerechtigkeit
- Zielen, die durch das Gruppenangebot erfüllt werden, d.h. Ziele und Angebot müssen vorher überlegt werden,

Folge:

- *tägliche Teamsitzungen ab 10.30h außer am Donnerstag zum Großteam*

Darin:

- *Defizite besprechen*
- *Beobachtungen und Auffälligkeiten besprechen*
- *Planung der Gruppenstunde*
- *Planung der Hausaufgabenbetreuung*
- *Ermöglicht situatives Handeln und Arbeiten*

- *individuelle Förderung*
- *Integration in die Gruppe*
- *Kinder können beobachtet werden*
- *Stärkt das Gruppengefühl*
- *Blut vom Kopf in den Bauch*
- *Vorbereitung auf Hausaufgaben*
- *Spiele lernen, kreativ sein, Gespräche und Diskussionen, Regeln beachten, Kinderkonferenzen, Hortalltag teilweise selber gestalten, Verantwortung übernehmen*

Darin in dieser Zeit:

Küchendienst:

- *Unter Anleitung: „Hilf mir es selbst zu tun“*
- *Die Kinder spülen alle Teile außer die der Großküche selber*

„Dienste – Tag“: (Donnerstag)

- *Treppe - Hausregelung > Integration Hort im Heim*
- *Förderung des lebenspraktischen Bereichs*
- *Stärkung des „Wir-Gefühls“*
- *Identifikation mit der Einrichtung*

A.VII. Hausaufgabenzeit: 15.00 Uhr – 16.30 Uhr

A. VII. 1. Ziele und Methoden

1. Ziel: Hausaufgabenbetreuung

- Hilfestellung = Erledigung der Hausaufgaben
- Kontakt und Zusammenarbeit mit den Lehrkräften

Methoden:

- gezielte Hilfestellung
- Anbieten von Lerneinheiten
- Offenheit

2. Ziel: Aufbau einer Arbeitshaltung

- selbständiges und konzentriertes Arbeiten
- Förderung der Leistungsmotivation z.B.: durch positive Verstärkung

Methoden:

- Aufforderung: „Du KANNST es!“
- Hausaufgaben strukturieren: „Was mache ich als erstes?“

3. Ziel: Anbieten, Vermittlung und Einsatz verschiedener Lernmethoden zur Förderung des Lernverhaltens

Methoden:

- positive Verstärkung
- ErzieherInnen bieten, vermitteln und setzen verschiedene Lernmethoden zur Förderung des Lernverhaltens ein

4. Ziel: Umgang mit Lernmitteln

- Ordnung im Schulranzen, Ordnen usw.

Methoden:

- Hilfestellung
- Hinweisen
- selbst aufräumen
- Kontrolle

5. Ziel: individuelle Förderung des einzelnen Kindes

Methoden:

- Hilfeplan
- Lehrergespräche

6. Ziel: Unterstützung und Ermutigung bei der Entwicklung des Selbstwertgefühls

- Lernen von Selbsteinschätzung –
- Zutrauen zu eigenem verantwortlichen Handeln gewinnen

Methoden:

- siehe Punkt 5B

A.VII.2. Methodische Begründung

- Hausaufgaben in zwei Hausaufgabenzimmern, Kinder sind den Erziehern zugeteilt
- intensives Eingehen auf die Kinder möglich
- keine äußeren Störungen
- zu dieser Zeit machen alle Kinder Hausaufgaben
- wer mit den Hausaufgaben fertig ist, bleibt im Zimmer und beschäftigt sich selber oder wird beschäftigt
- kein Spielzeug im Zimmer
- Zeitpunkt für die Hausaufgaben von der biologischen Leistungskurve her günstig (ab 17.00h fallend)
- Ruhe ist einzuhalten
- Hausaufgaben können ohne Unterbrechung gemacht werden (kein Kommen und Gehen)
- Vorher auf die Toilette gehen

A.VIII. Abholzeit: 16.30h-19.00h

A.VIII.1. Ziele und Methoden

1. Ziel: Rückführung der Kinder in die Familie

Methoden:

- bei Problemkindern Gespräche führen
- Vorbereitung: „ Die Mama kommt gleich, mach Dich bitte fertig“

2. Ziel: Ausklingen des Hortalltages

Methoden:

- Spiele
- eine geplanten Aktionen
- Verabschieden der Kinder
- Darin: Neigungs- – und Hobbygruppen:

1. Kinder sollen ihre Interessen ausleben

2. Förderung von Talenten

3. Aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt

4. Förderung der Arbeitshaltung

5. Lernen von Verbindlichkeiten

A.VIII.2. Methodische Begründung

- nach Phase der Anspannung kommt eine Phase der Entspannung, Leistungskurve fällt
- Kinder brauchen Zeit für sich selbst
- gedankliche Auseinandersetzung mit zu Hause
- Gemeinsamer Abschluss nicht möglich, da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten abgeholt werden
- kein festes Angebot
- Aufräumregelung:
Selber aufräumen oder andere Kinder fragen (Gespräche führen, Regelungen treffen, Verantwortung übernehmen oder abgeben)

Darin: feste Gruppen; (Neigungsgruppen)

- je nach Bedarf
- nicht täglich
- Prinzip der Freiwilligkeit
- Dient der Entspannung
- Lernen durch Spielen
- Fördert die Kreativität

B: Alltagsziele und Methoden

1. Ziel: Gute Kontakte zu den Eltern

Methoden:

- siehe unter Punkt D Elternarbeit

2. Ziel: Verantwortungsbewusster Umgang mit eigenen und fremden Dingen

Methoden:

- Dinge vollständig dahin zurück, wo sie her sind
- Spiele werden unter Umständen einbehalten und erst nach einiger Zeit wieder herausgegeben
- Auslösen von Hausschuhen etc. was unaufgeräumt ist
- Melden von Schäden und Mithilfe bei der Reparatur
- Entstandene Schäden durch Mutwilligkeit teilweise selber bezahlen
- Wenn etwas kaputt ist, kein Neuersatz
- Vorbildhaltung der ErzieherInnen
- Ausmachen, wer aufräumt
- Wenn die Zimmer nach dem Spielen nicht aufgeräumt sind, werden sie abgeschlossen

3. Ziel: Persönlichkeitsentwicklung

Identitätsrollenfindung – das Kind soll sich kennen und akzeptieren lernen, d.h., eigenen Gefühle, Bedürfnisse, Ängste, Erwartungen und Einstellungen erkennen

Methoden:

- Gezielte Beschäftigung (abhg. Von Situation des Kindes und Ziel der Aufgabe)
- Möglichkeit im Freispiel, zum Beispiel im Kuschelzimmer
- Identität – eigenen Entscheidungen über : was, mit wem und wann spiele ich
- Gespräche
- Offenheit der ErzieherInnen
- Vorbild- und Modellfunktion – ErzieherInnen zeigen Gefühle
- Einschätzbarkeit der ErzieherInnen (v.a. im Hinblick auf die Reibung: - man kann sich nur reiben, wenn man seinen Gegenüber kennt)
- Den Kindern spiegeln, was die ErzieherInnen sehen
- Kinder in Gruppengesprächen mit einbeziehen, sie sollen Meinungen und Einstellungen äußern, die von uns ernst genommen werden
- Freiraum geben, um Grenzen und Fähigkeiten zu erfahren

4. Ziel: Förderung der geistigen und kreativen Fähigkeiten- das Kind soll seinen Anlagen und Möglichkeiten entsprechend gefördert werden

Methoden

- Beobachtungen, wo das Kind steht

- Gezielte Beschäftigungen (Bastel- und Intensivraum)
- Freispiel (Malen, Basteln)
- Bauecke
- Spiele
- Hobbygruppen
- Material und Angebote bereitstellen, die Aufforderungscharakter haben = alters –und geschlechtsgemäß

5. Ziel: Unterstützung und Ermutigung bei der Entwicklung des Selbstwertgefühles

- Lernen von Selbsteinschätzung
- Zutrauen zu eigenem verantwortlichem Handeln gewinnen

Methoden:

- Verantwortung übergeben z.B.: durch Dienste (muss Kontrolle bestätigt werden)
- Verantwortung übernehmen dürfen
- Altersentsprechende Leistungen fördern
- Positiv verstärken – bremsen
- Aufgaben übernehmen lassen, die die Kinder können
- Kind sein lassen
- Vertrauensvorschuss geben, da wo er angebracht ist
- Situationen zulassen, in denen Kinder ihre Grenzen kennen lernen
- (Bäume und Spielgeräte klettern lassen, turnen)
- Spiegel den Kinder über Verhalten vorhalten
- Rückmeldung geben durch Gespräche

6. Ziel: Gewissensbildung

- eigene Meinung haben und diese auch vertreten können

Methoden:

- religiöse Erfahrungen geben
- Wahrnehmen von Bedürfnissen
- Beziehungsfähigkeit fördern
- Gespräche (Kikos)
- Kreative und individuelle Förderung
- Vorbildfunktion
- Regeln (Normen und Werte)
- Hortordnung

7. Ziel: Beziehungsfähigkeit fördern

Methoden:

- tragfähige Beziehungen anbieten und fördern durch Offenheit, Gefühlsaustausch, Gespräche und Hilfe zur Konfliktbewältigung anbieten – Auseinandersetzung muss von ErzieherInnen gestaltet werden
- aber:
 - die ErzieherInnen haben keine Richteraufgaben und sollen sich nicht in jeden Konflikt einschalten
- Kinder über Spiele zueinander bringen
- Gezielte Beschäftigung in Kleingruppen (z.B.: Essen)
- Eingreifen von ErzieherInnen, wenn alle Regeln, der Freundschaft missachtet werden

- Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit und Freundschaften

8. Ziel: Förderung des eigenständigen Denkens und Handelns

Methoden:

- selbst Lösungen für Konflikte finden lassen
- Dienste übergeben
- Auslösen von Gegenständen
- Verselbständigung regelmäßiger Abläufe – Training
- Verantwortlicher Umgang mit Gegenständen
- Kinderkonferenzen
- Demokratische Grundregeln einüben

9. Ziel: Gegenseitige Achtung, Toleranz und Solidarität entwickeln und fördern

Methoden:

- Modellfunktion (was Du nicht willst, was man Dir tut)
- Umgangsregeln ständig neu erläutern
- Wir- Gefühl stärken:
- Gemeinsame Aktionen
- Gezielte Beschäftigungen
- Gemeinsames Mittagessen
- Gemeinsame Übernahme der Hortpflege (Haushalt)
- Kinderkonferenzen (angemessener Ton)

10. Ziel: Erkennen und Einhalten von Regeln und Umgangsformen

Methoden:

- Bewertungssystem für das tägliche Verhalten

C: Ziele und Methoden im Integrativen Bereich

Die Ziele des integrativen Bereiches sind geordnet nach:

- I. Individuum
- II. Gruppe
- III. Elternhaus – Schule (Mesosystem)
- IV. Operationalisierung

Ziele und Methoden im Bereich I: Individuum

I. Ziel: individuelle Förderung nach:

A,

den Bereichen

- Übungen zur Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Methoden: Puzzle, Steckspiele, Legespiele, Werken
- Förderung im kognitiven Bereich
- Methoden: verstärkte Hausaufgabenhilfe, Lese- und Schreibübungen
- Förderung im kognitiven Bereich
- Methoden:
- Spiele, Malen Basteln

- Förderung der Sinneswahrnehmung (z.B.: Wasser, Luft, Wärme, Kälte, Klänge, Gegenstände, Gefühle)
- Förderung d im emotionalen Bereich
- Methoden: durch Vorleben erkennen, dass man Ängste haben kann, diese benennen und akzeptieren

B,

Entwicklungsstand

C,

Defizite

- **Methoden:**

- Die Punkte B und C werden nach therapeutischen und pädagogischen Gesichtspunkten fördert; diese sind wiederum abhängig vom Hilfeplan und der Operationalisierung

2. Ziel: Sich selbst mit seinen Bedürfnissen kennen lernen, diese benennen und akzeptieren
Methoden:

- von den ErzieherInnen die Gefühle widerspiegeln lassen
- Gespräche
- Spiele
- Eingehen auf Problemsituationen
- Aufarbeitung von Krisensituationen

3. Ziel: Unterstützung und Hilfestellung

- im lebenspraktischen Bereich

Methoden:

- Dienste, Pflege der Einrichtung, Spülen

- im Lern- und Leistungsbereich

Methoden:

- Hausaufgabenbetreuung, individuelle Förderung bei Sprachstörungen, Logopädie, EB, Ergo

- bei Teilleistungsstörungen

Methoden:

- nach Hilfeplan, in Absprache mit Fachkräften

- bei Sprachschwierigkeiten

Methoden:

- nach Hilfeplan, in Absprache mit Fachkräften

4. Ziel: Fortführung externer Maßnahmen

Methoden:

- Unterstützung externer therapeutischer Maßnahmen durch hausinterne Fachkräfte
- Terminvereinbarungen und Behandlungen
- Absprache und Informationen mit den Eltern und den externen Fachdiensten

Ziele und Methoden im Bereich II: Gruppe

I. Ziel: Kontakt zur Gruppe Gleichaltriger

Methoden:

- Integration Hortkinder -> gemeinsame Aktivitäten, Dienste, Gruppenstunden

2. Ziel: Lernen, selbstbestimmend Spielpartner und Aktivität wählen

Methoden:

- ErzieherInnen müssen sich im Laufe der Zeit entbehrlich machen (Anbieten von Spielmaterial)
- Auswählen des Spielpartners
- ErzieherInnen führen, wenn nötig, Gespräche mit dem ausgewählten Spielpartner
-> Kontakte herstellen
- Training bestimmter Situationen in Einzelförderung z.B.: „Nein“ – sagen
- Abbau von Vorurteilen der Hortkinder gegenüber den hpt - Kindern

3. Ziel: Gestaltung eines gesunden, korrigierenden und heilenden Sozialisationsrahmens

Methoden:

- Methoden werden mit Absprache der hauseigenen sowie, falls vorhanden, externen Fachdienste im Hilfeplan erstellt
- gute Elternkontakte
- tägliche Hortarbeit, u.a. gesteuert vom Hilfeplan

Ziele und Methoden im Bereich III: Elternhaus – Schule (Mesosystem)

1. Ziel: Beteiligung aller an der Erziehung beteiligter Personen

Methoden:

- regelmäßiger Kontakt zu den Schulen / Lehrern
- Kontakt zum JA
- intensive Elternkontakte (siehe Punkt D und hpt – Profil)
zusätzlich: nach Bedarf Elterngespräche mit Fachdiensten

2. Ziel verstärkte Elternarbeit

Methoden:

- siehe Punkt C.III. I, D sowie hpt - Profil

Ziele und Methoden im Bereich IV: Operationalisierung

1. Ziel: Beachtung der persönlichen Besonderheiten und Bedürfnisse der Kinder

Methoden:

- Abstimmen der Förderung auf die Individualität des Kindes
- Kinder in Entscheidungen mit einbeziehen
- gemeinsame Sorge tragen
- Verantwortung an Kinder abgeben

2. Ziel: klare Ziele und Rahmen (operationalisiert und individualisiert, Grenzsetzung
-> hpt)

Methoden:

- Erstellung eines Kontraktes
- Erstellung einer Diagnose

- Erstellung eines Hilfeplanes unter Berücksichtigung der besonderen Situation des Kindes
 - Ziele und Rahmen werden dabei nach Durchführbarkeit, Dringlichkeit und Notwendigkeit strukturiert
 - Operationalisierung nach pädagogischen und therapeutischen Gesichtspunkten
 - Betreuung durch Fachpersonal (Spiel und Arbeitstherapie, Tests, Psychologische Förderung)

3. **Ziel:** zusätzliche schriftliche Vor- und Nacharbeitung aufgrund intensiver Einzelförderung

Methoden:

- Erstellen von Hilfeplänen
- Arbeiten mit den Stärken des Kindes
- positive Verstärkung geben

D. Elternarbeit

- regelmäßige Elternkontakte
- abholen der Kinder wenn möglich, erst ab 17.00 Uhr, da bis dahin gemeinsame Aktionen stattfinden

Methoden:

- Tür- und Angelgespräche
- telefonische Kontakte
- Termine für Elterngespräche
- bei reibungslosem Verlauf 1 x pro 1/2 Jahr Elterngespräche, sonst je Situation
- Elternbriefe
- Kontakt- oder Hausaufgabenheft
- unregelmäßiger Elternstammtisch

Integratives Profil der Hortgruppen im Gerhardinger Haus

I. Ziele der Integrationsarbeit

- o die Ziele geordnet nach den Bereichen:
 - i. Individuum
 - ii. Gruppe
 - iii. Elternhaus – Schule (Mesosystem)
 - iv. Operationalisierung

Bereich I.: Individuum:

- individuelle Förderung im motorischen, kognitiven, Wahrnehmungs- und emotionalen Bereich. Die Förderung ist abhängig von der erstellten Diagnose (Methoden siehe unter Punkt C im Abschnitt Ziele und Methoden der Hortarbeit)
- sich selbst mit allen Bedürfnissen kennen lernen, diese benennen und akzeptieren können
- Unterstützung und Hilfestellung im
 - 1. lebenspraktischen Bereich
 - 2. Lern- und Leistungsbereich
 - 3. bei Teilleistungsstörungen
 - 4. bei Sprachschwierigkeiten
 - 5. Fortführung externer therapeutischer Maßnahmen für Kinder
 - 6. im sozialen Bereich
 - 7. im emotionalen Bereich

Bereich II.: Gruppe

- Kontakt zu Gleichaltrigen
- Lernen, selbstbestimmend Spielpartner und Aktivitäten zu wählen
- Gestaltung eines gesunden, korrigierenden und heilenden Sozialrahmens

Bereich III.: Elternhaus- Schule (Mesosystem)

- Beteiligung aller an der Erziehung beteiligter Personen
- Verstärkte Elternarbeit (Unterstützung der Eltern, Einbindung der Eltern in Maßnahmen, Umgang von Eltern und Kinder – unter Umständen Hilfen geben)

Bereich IV.: Operationalisierung

- Beachtung der persönlichen Besonderheiten und Bedürfnisse der Kinder
- Klare Ziele und Rahmen

2. Inhalte der heilpädagogischen Arbeit

1. Erstellen einer Diagnose durch: Tests (heilpädagogisches und psychologisches Fachpersonal)
2. Erarbeitung eines Hilfeplanes durch das JA – Hilfeplangespräch JA – Eltern – Hort oder Auftrag auch durch die Eltern
3. Regelmäßiges Durchsprechen des Kindes im Team
4. Regelmäßige Einzelbetreuung durch Fachpersonal
5. gezielte Einzelförderung im Hort anhand des Hilfeplanes
6. intensive Hausaufgabenbetreuung
7. Elterngespräche nach Bedarf

8. regelmäßige Schulkontakte
9. halbjährlicher Entwicklungsbericht und Fortschreibung des Hilfeplanes

3. Angebote im heilpädagogischem Bereich

1. Heilpädagogisch – therapeutischer Bereich
 - Fortführung externer Maßnahmen
 - Einbeziehen des hausinternen heilpädagogische – psychologischen Fachdienstes
 - Therapien im Kognitiven Bereich
 - Sprachtherapie
 - Bewegungstherapie
 - Spieltherapie
 - Verhaltenstherapie
2. Lebenspraktischer Bereich
 - Erlernen hygienischer Maßnahmen
 - Mithilfe beim Küchendienst
 - Mithilfe beim Dienste-Tag (Treppe kehren, Garderoben, Müll entsorgen, Garten,...)
 - Verantwortlicher Umgang mit dem Hort, seiner Einrichtung sowie der Spielsachen
 - Lernen, Verantwortung zu übernehmen und abzugeben
3. Freizeitbereich
 - Spiele im Hort und Garten / Spielplatz
 - Größere Aktionen an Freitagen
 - Besonderes Ferienprogramm
 - Nutzung der hauseigenen Turnhalle
 - Nutzung des Wochenendhauses
4. Zeitrahmen für die heilpädagogischen Arbeit:
 - Tätigkeit
 - Dauer
 1. Erstellen einer Diagnose durch heilpädagogische und psychologische Fachkräfte
 2. darin Informationsgespräche mit den Eltern (zu den Beobachtungsbögen): vor allem sollte auch das Sozialverhalten beobachtet werden: z.B.
 - Verhalten in Groß- und Kleingruppe
 - Art der Kontaktaufnahme zu den zu den Gruppen im Hort
 - Spielverhalten
 - Welche Kinder, welche ErzieherIn werden ausgewählt
= Dauer ca. 6 Wochen
 3. Erarbeitung eines Hilfeplanes durch das JA
Hilfeplangespräch JA- Eltern – Hort
= Dauer 1 Woche
 4. nach 1/2 Jahr Generalüberprüfung:
 - Hilfeplanfortschreibung
 - Erstellen eines Entwicklungsberichtes

- Elterngespräch

Zeitliches Grundgerüst für die hpt – Arbeit für einen Mitarbeiter pro Kind pro Woche

- Team	20 Minuten
- Schulkontakte	15 Minuten
- Elterngespräche	30 Minuten
- Hausaufgabenbetreuung	150 Minuten
- Einzelfördermaßnahmen	180 Minuten
- Abstimmung	20 Minuten
-Dokumentation/JA/ <u>Beobachtungen/Protokolle</u>	50 Minuten
	465 Minuten
* 8 hpt – Kinder	= 2325 Minuten = 38.75 h pro Woche für einen Mitarbeiter

Tagesablauf

6.30h – 8.30h:	Frühdienst
11.00h – 13.00h:	ungelenkte Freispielzeit
13.00h – 13.15h:	Aufräumen / Hände waschen / WC
13.15h – 13.45h:	Mittagessen:
13.45h – 14.00h:	Hände waschen
14.00h – 15.00h:	gezielte Beschäftigung und Freispiel außer Küchendienst & Donnerstag = Dienste-Tag
15.00h – 16.30h:	gemeinsame Hausaufgabenzeit
ab 16.30h:	Freispielzeit / Abholzeit / feste Hobbygruppen
am Freitag:	Keine Hausaufgabenzeit dafür Aktionsnachmittag

Hortordnung

Im Jahre 1995 wurden in einer Vollversammlung folgende, für das Miteinander unumgängliche Grundsätze beschlossen:

1. Wir Kinder hören auf das, was die ErzieherInnen uns sagen.
2. Wir gehen im Hort langsam, damit wir uns nicht stoßen oder auf dem Boden ausrutschen
3. Damit wir den Hort nicht schmutzig machen, ziehen wir Hausschuhe oder ABS – Socken an.
4. Wir essen in der Küche, damit nicht überall Essensreste liegen.

5. Spielt ein Kind mit einem Spielzeug, das ich auch gerne hätte, warte ich, bis das Kind fertig gespielt hat.
6. Wir räumen unsere Spielsachen auf, damit sie andere Kinder wieder finden und der Hort ordentlich aussieht.
7. Wir legen unsere Streitereien friedlich bei.
8. Wenn etwas kaputtgeht, sagen wir dies unseren ErzieherInnen und versuchen, den Schaden selber wieder in Ordnung zu bringen
9. Wir benutzen bei Fragen oder Wünschen das „Zauberwort BITTE“
10. Weil wir in diesem Hause nicht alleine sind, sind wir im Treppenhaus leise
11. Die Anrufe, die im Hort ankommen sind sehr wichtig, daher gehen nur die ErzieherInnen ans Telefon
12. Das Erzieherzimmer ist für die ErzieherInnen. Wir dürfen nur dann hinein, wenn es uns die ErzieherInnen erlauben
13. Da wir ein Hort sind und kein Schweinestall, rülpfen wir nicht
14. Wir möchten unsere Hausaufgaben möglichst gut machen; deshalb verhalten wir uns in den Hausaufgabenzimmern ruhig, machen unsere Hausaufgaben zügig und vollständig, zeigen sie unaufgefordert den ErzieherInnen, beschäftigen uns leise und räumen unseren Tisch und unseren Schulranzen wieder auf. Außerdem nehmen wir kein Spielzeug mit in das Hausaufgabenzimmer.
15. Wenn wir im Garten sind, und in den Hort gehen, melden wir uns bei den ErzieherInnen ab
16. Damit im Garten keine Unfälle passieren, werfen wir keine Gegenstände wie z.B. Steine, Äpfel oder andere Dinge, kämpfen nicht und gehen höchstens zu dritt auf die Reifenschaukel
17. Wir sind im Hort und nicht im Krieg!!!! – deshalb: keine Waffen im Hort!!!
18. Wir versuchen, nett miteinander zu sprechen und benutzen keine Schimpfwörter, da wir niemanden beleidigen möchten.
19. Wir erledigen unseren Dienst ordentlich, weil wir dazu beitragen wollen, unseren Hort sauber zu halten
20. Wenn wir etwas von anderen Kindern oder ErzieherInnen ausleihen, sind wir selbst dafür verantwortlich, d.h., wir behandeln die Gegenstände pfleglich und bringen sie gleich nach Gebrauch zurück.

Beschlossen und feierlich verkündet zu Kempten anno domini 1995
Überarbeitet und angeglichen anno domini 2002!

Kinderhortgruppe im Gerhardinger Haus

Die heilpädagogischen Plätze des Hortes – Ziele und Aufgaben unserer Arbeit

Mit dieser kurzen Beschreibung möchten wir Ihnen unsere Arbeit mit den Kindern, die einen heilpädagogischen Platz belegen, kurz etwas näher erläutern. Dies soll vor allem dazu dienen, dass Sie einen Einblick in die umfangreiche Arbeit bekommen, wissen was mit Ihrem Kind geschieht und dazu ermutigt werden, Fragen an uns und unsere Arbeit zu stellen. Wir versuchen zwar möglichst vielseitig zu informieren, aber Eltern haben erfahrungsgemäß immer wieder verschiedene Fragen.

Wie schon in der allgemeinen Beschreibung des Hortes erwähnt, unterscheidet sich unsere Einrichtung von anderen dadurch, dass wir:

- überlange Öffnungszeiten haben (6.30 Uhr – 19.00 Uhr),
- neben den 17 regulären Hortplätzen 8 heilpädagogische Plätze zur Verfügung stellen,

- und wir mit einem Kinder- und Jugendheim verbunden sind.

Gerade diese beiden letzten Punkte ermöglichen uns eine intensive Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, die einen heilpädagogischen Platz belegen, da wir hier im Haus auf Grund seiner Konzeption und seines Auftrages mit psychologischem, heilpädagogischem und pädagogischen Fachdiensten gut ausgestattet sind. Der Vorteil liegt darin, dass wir bei der Aufnahme neuer Kinder nicht erst auf externe Fachdienste zurückgreifen müssen. Dies kommt in erster Linie Ihrem Kind zu Gute.

Außerdem soll auch das Zusammenlegen der regulären Hortplätze mit den heilpädagogischen Plätzen dazu beitragen, dass Ihr Kind in einer möglichst lebensnahen Umgebung seine Nachmittage verbringt. Andererseits möchten wir so bei den Kindern, die die übrigen Plätze belegen, Verständnis für Probleme andere wecken.

Welche Kinder finden Aufnahme auf einem heilpädagogischen Platz?

Es sind Kinder, bei denen aus den verschiedensten Gründen herkömmliche Erziehungsmethoden nicht mehr ausreichen und die daher besondere Unterstützung und Hilfe bedürfen. Diese Kinder haben vor allem Schwierigkeiten

- im sozialen Bereich
- im emotionalen Bereich
- im Lern- und Leistungsbereich
- im motorischen Bereich
- und im sprachlichen Bereich.

Die Ziele und Aufgaben unserer Arbeit

Neben den allgemeinen Erziehungszielen des Hortes gilt bei den Kindern, die einen heilpädagogischen Platz belegen vor allem, vorhandene Defizite und Störungen auszugleichen und abzubauen. Ein wichtiges Ziel dabei ist die Gestaltung einer gesunden, korrigierenden und heilenden Umwelt. Wir möchten Ihrem Kind und Ihnen helfen, dass es bei Ihnen in der Familie bleiben kann und verstehen daher unsere Arbeit auch als familienunterstützend und –ergänzend, nicht aber als familienersetzend.

Die Arbeit in einem heilpädagogischen Hort

Anfrage der Eltern oder des JA für Aufnahme im Hort

Erstes Informationsgespräch mit Kind, Eltern, Fachdiensten und Hortmitarbeiter

Entscheidung über Aufnahme

Nein

Beendigung des Kontaktes

Ja

Erstellen einer Diagnose durch:
Fachdienste und Hortmitarbeitern

darin: regelmäßig Elternkontakt

Erarbeitung eines Hilfeplanes mit:
Kind, Eltern, Fachdiensten, JA und
Hortmitarbeitern

Hilfeplan muss genauen hp – Auftrag
an Hort und Fachdienste enthalten

Beginn der individuellen Förderung

Regelmäßige Elterngespräche

Regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung des Hilfeplanes

Halbjährlich Hilfeplangespräch, -fortschreibung und Entwicklungsbericht.

Das oben aufgeführte Schaubild soll Ihnen die Arbeit der wesentlichen Schritte grob schematisch darstellen. Bedenken Sie bitte, dass das Schaubild nur eine Vereinfachung unsere Arbeit ist.

Mit Aufnahme des Kindes beginnt eine halbjährige Probezeit. In dieser Zeit haben beide Seiten die Möglichkeit zu prüfen, ob die Zusammenarbeit fruchtbar ist. Sollte eine der beiden Seiten der Meinung sein, dass die Arbeit zu keinem Erfolg führt, so kann das Verhältnis gelöst werden. Wichtig ist uns noch zu erwähnen, dass die Arbeit mit dem Kind auf einer Basis der Ehrlichkeit und Offenheit beruht. Der Erfolg ist am wahrscheinlichsten, wenn alle Partner (Kind – Eltern – Hort – Schule) eng zusammenarbeiten. Fällt eine der Partner aus, so erschwert das die Arbeit, macht sie eventuell sogar unmöglich. Um eine möglichst kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten ist es auch notwendig, dass Sie Ihr Kind regelmäßig – auch in den Ferien - zu uns schicken.

Noch eine Anmerkung: auch wir unterliegen dem Datenschutz und dürfen ohne Ihrer schriftlichen Zustimmung weder Daten über Ihr Kind oder Ihre Familie einholen oder herausgeben.

Zum Schluss haben wir noch eine ganz große Bitte an Sie: haben Sie viel Geduld. Defizite bei Ihrem Kind haben sich unter Umständen im Laufe vieler Jahre gebildet, sie sind nicht in ein paar Wochen oder Monaten kuriert.

Sollten Sie jetzt noch weitere Fragen haben, so fragen Sie! Auch dazu sind wir da.

Mit der Hoffnung auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit verbleiben wir,

Ihr Hortteam

Anhang

Sehr geehrte Eltern,

Sie haben Ihr Kind im Hort angemeldet. Mit diesem kurzen Schreiben möchten wir Ihnen kurz die wesentlichen Punkte unserer Einrichtung erläutern.

1. Unsere Gruppe des zweigruppigen Hortes im Gerhardinger Haus betreut Kinder im Alter zwischen 6 und 16 Jahren. Wir sind eine integrative Gruppe, das heißt, dass von den 25 vorhandenen Plätzen acht Plätze von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten belegt werden. Die anderen 17 Plätze sind regulären Hortkindern vorbehalten.
2. Die Kosten belaufen des Hortplatzes belaufen sich pro Monat auf ___€ die sich wie folgt aufteilen:
 - Hortbeitrag €
 - Essensgeld €
 - Spielgeld €Sie können sich wegen Zuschüssen zum Hortbeitrag an das für ihren Wohnort zuständige Jugendamt wenden.
3. Den Tagesablauf und die Hortordnung entnehmen sie bitte beigefügte Anlagen.
4. Wir machen von Montag bis Donnerstag zwischen 15.00h und 16.00h mit den Kindern Hausaufgaben. Kinder die um 16.00h noch nicht fertig sind, werden bis 16.30h weiter betreut. Freitags machen wir keine Hausaufgaben, da wir Sie als Eltern nicht aus der Verantwortung der Hausaufgaben entlassen wollen.
5. Bitte geben Sie Ihrem Kind eine Garnitur Ersatzkleidung mit, die schmutzig werden kann und im Hort bleibt.
6. Da wir in unserer Arbeit Wert auf Erlernen von Haushaltstätigkeiten legen, macht Ihr Kind einmal in der Woche bei uns in der Gruppe mit anderen Kindern Küchendienst, sowie einmal in der Woche einen kleinen Haushaltsdienst (Container, Blumen gießen, etc.)
7. Einmal jährlich findet ein Elternabend statt. Wir bitten Sie, daran teilzunehmen, Einladungen hierzu ergehen rechtzeitig. Diese entnehmen Sie bitte dem Elternbriefkasten rechts der Eingangstür, indem Sie auch die anderen Elternbriefe finden.

Mit freundlichen Grüßen und der Hoffnung auf gute Zusammenarbeit
Ihr Hortteam

Bestätigung über den Erhalt des Informationsblattes, des
Tagesablaufes und der Hortordnung

*Hiermit bestätige ich, das Informationsblatt, den
Tagesablauf und die Hortordnung erhalten zu haben und
über die wesentlichen Punkte des Hortes im Gerhardinger
Haus informiert worden zu sein.*

Momentan habe ich keine weiteren Fragen.

Kempton, den _____

(Unterschrift)